

„Ich habe Ihnen noch einen Auftrag mitzugeben. Warten Sie!“

Dann nahm Lord Beresford einen Notizblock aus der Tasche, schrieb mit einer Bleifeder ein paar Zeilen und verschloß diese in einem Kuvert, das er mit einer Adresse verpackte.

Der Niggerboy warf einen etwas überraschten Blick auf die Adresse.

Lord Beresford erklärte mit scharfer Stimme: „Sie werden das sofort besorgen, ohne Zögern, denn Eile ist unbedingt notwendig.“

„Wie Sie es befehlen, Sir!“

Dann eilte der Niggerboy fort.

Das Gespräch stockte eine Weile, denn nicht nur die Augen, wohl auch die Gedanken des Marquis de Ferrier irrten zumeist zu dem Tische hinüber, an dem der Graf Gyöngyhöy saß. Aus seinem Benehmen sprach die Begierde, selbst die Worte zu verstehen, die zwischen Martha Gyöngyhöy und Peter Brandenstein gesprochen wurden.

Lord Beresford selbst lehnte den Rücken den Rücken zu; und nicht einmal wandte er auch nur den Kopf zur Seite, um dadurch irgendwelche Neugierde zu verraten. Seine Ruhe schien durch das Erscheinen der drei Ankömmlinge nicht angegriffen worden zu sein.

Er zog auch dann nur die Schultern hoch, als der Marquis de Ferrier immer wieder die eigenartige Schönheit von Martha Gyöngyhöy betonte.

Einige Zeit war verstrichen, als sich der Marquis mit ziemlich erregter Stimme zu dem Lord Beresford wandte: „Sahen Sie es? Was mag das bedeuten haben?“

„Es schickt sich nicht, sich nach einem anderen Tisch umzudrehen.“ Und Lord Beresford ließ sich dadurch nicht stören, den Rest seines Weinglases zu leeren.

Dann aber sah er nur, wie Peter Brandenstein mit ziemlich heftigen Schritten den Saal verließ.

Der Marquis aber erklärte dabei:

„Nun brechen der Graf und seine Tochter auch bereits auf.“ So war es auch, denn die beiden streiften ziemlich nahe an dem Tische vorbei; sie gingen aber nicht nach dem Hotel zurück, sondern entfernten sich nach der entgegengesetzten Richtung wie Peter Brandenstein der Terrasse zu.

Erst dann fragte Lord Beresford:

„Was ist nun eigentlich geschehen?“

„Haben Sie es nicht beobachtet?“

„Wie hätte es mir möglich sein können, da ich jenem Tische immer den Rücken zugekehrt hatte.“

„Es war ein Hotelbedienter gekommen, der dem Deutschen einen verschlossenen Brief übergab, worauf sich der Diener wieder entfernte. Peter Brandenstein öffnete den Brief, nachdem er sich entschuldigt an seine Tischgenossen gewandt hatte. Ich konnte daraufhin erkennen, daß der Deutsche schon nach dem Lesen der ersten Zeilen derart erschrocken war, daß sich sein Gesicht verfärbte; er stand auf, sprach erregt mit dem Grafen, richtete der Gräfin die Hand und entfernte sich sehr schnell. Daraufhin ist dann Graf Gyöngyhöy auch bald aufgebrochen. Könnten Sie nun dazu irgendeine Erklärung geben? Was mochte Peter Brandenstein fortgetrieben haben?“

Lord Beresford antwortete nicht sogleich; nur über seine schmalen, dünnen Lippen huschte ein Lächeln. Dann sagte er mit seiner schleppenden Sprechweise:

„Ich glaube den Inhalt jenes Briefes doch erraten zu können.“

„Wirklich? Trauen Sie sich dabei nicht zuviel zu?“

„Ich halte eine Wette von fünf zu eins, daß jene Nachricht vom deutschen Konsul gekommen ist.“

„Aber was — was sollte ihn denn so rasch fortgetrieben haben?“ fragte der Marquis weiter.

„Die Mitteilung, daß eine Entscheidung gefallen ist. Krieg zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich. Der deutsche Kaiser hat die Mobilmachung angeordnet.“

„Was? — Wirklich? Krieg? Sollte Deutschland wirklich den Ruf haben, einen Krieg nach zwei Fronten zu versuchen?“

„Die Mobilmachung ist tatsächlich erfolgt.“

„Woher wissen Sie das?“

„Das war die Nachricht, die mir vorher bereits der Niggerboy überbracht hatte.“

„Dabei konnten Sie so ruhig bleiben?“

„England ist noch nicht betroffen.“

„Aber es muß sich entscheiden. Der Dreiverband muß sich nun bewähren.“

„Gewiß! England wird sich nicht bestimmen, wenn eine Vernichtung Deutschlands gemiß ist.“

„Und Peter Brandenstein? Weshalb war er so rasch fortgestürzt?“

„Weil ich auch jene Wette gewonnen hätte, daß er ein deutscher Offizier ist, und daß er aus anderen Gründen als den vorgeschützten hier in Algier weilte. Nun hat er die Verständigung der Kriegserklärung erhalten und will deshalb den Boden Algiers verlassen, ehe die Kriegserklärung offiziell bekannt wird, und ehe er als Kriegsgefangener oder gar als Spion festgehalten werden kann.“

„Und das erklären Sie mit solcher Ruhe? Warum haben Sie ihn da nicht festgehalten? Warum hinderten Sie ihn nicht? Das müßten wir jetzt noch tun! Er ist doch auch Ihr Rivale, und sicherlich auch der Begünstigtere. Es muß etwas geschehen, denn als Deutscher darf er nicht fort von hier.“

Der Marquis de Ferrier war aufgesprungen.

Das Lächeln in dem Gesichte des Lord Beresford prägte sich noch schärfer aus:

„Wollen Sie ihn festhalten?“

„Ja! Wenn es geschehen muß, werde ich es selbst tun. Ist erst Frankreich bedroht, wie es mit der Kriegserklärung der Fall ist, dann muß jeder handeln.“

„Das überlassen wir denen, die wir bezahlen. Bemerkten Sie eben die Quaven, die in das Hotel kamen?“

„Ja!“

„Diese werden dafür sorgen, daß Peter Brandenstein den Boden Algiers nicht verlassen wird. Da ich eine solche Wendung vorgeahnt hatte, habe ich vorgesorgt. So kämpft der Union Jack! Vorbeugen und andere verständigen, was sie tun sollen. Deshalb wird das Herz Englands nicht zu treffen sein, weil es stets die Ruhe behält, denn es weiß, daß es nicht getroffen werden kann. Ich denke, wir können jetzt vor dem Hotel zusehen, wie der Deutsche als ein Gefangener fortgeschafft wird.“

Dann erhob sich auch Lord Beresford, um wenigstens zuzusehen, wie der unerschrocken gemacht wurde, den er vernichten wollte, und den er so anzugreifen versucht hatte, wie der Union Jack noch stets seine Kriege geführt hatte, aus dem Hinterhalt und, wenn möglich, durch fremde Kräfte.

IV.

Mit raschen Schritten war Peter Brandenstein die Treppe emporgeklommen. In seiner Tasche trug er noch die Nachricht, die ihn aufgeschreckt und fortgejagt hatte. Dieselbe durfte ihm kein Bestimmen mehr lassen, denn mit dieser Nachricht war

an ihn eine Pflicht herangetreten, die größer war als die Aufgabe, die er in Algier zu erfüllen gedacht hatte.

Den Bruder, den verschollenen Bruder hatte er suchen wollen!

Mit raschen Gedanken flog in ihm jene Vergangenheit vorbei.

Heinz, sein Bruder Heinz! Er wußte, wie gerade dieser immer der Liebling des Vaters gewesen war, dem er auch äußerlich am meisten glich. Deshalb hatte der Vater dem Liebling manchen Wunsch gewährt, den die beiden anderen Geschwister nicht erfüllt gesehen hätten, wie auch manche seiner Fehler eine zu große Nachsicht gefunden hatten. So war Heinz mit seiner Lebenslust und seinem frohen, unbekümmerten Sinn etwas leichtsinnig geworden. Und der Vater hatte dessen Spielschulden bezahlt, da er selbst ja auch einmal einen leichtsinnigen Streich gemacht hatte. Aber dann war das andere gekommen, jene Schande, die den Vater hatte vergessen lassen, daß er nicht völlig schuldlos war an seinem Liebling. Heinz hatte, weil er rasch bezahlen mußte, und weil er in der Gewißheit lebte, daß der Vater ihm das Geld zum Bezahlen geben werde, angenommen, daß der Vater ihm auch schließlich erlauben würde, einmal seinen Namen zu unterschreiben, und so hatte er einen Wechsel mit dem Namen des Vaters ausgestellt. Sein Leichtsinns hatte dann aber vergessen, vom Vater das Geld zu fordern, so daß jener Wechsel dem Vater vorgelegt worden war. Da aber kam der Zorn dieses sonst so nachsichtigen Mannes in schroffer Weise zum Ausbruche. Und er ließ seinem Liebling schreiben, daß er ihn nie mehr zu sehen wünsche, daß er nicht mehr wert sei, den bunten Rock des Königs zu tragen; er forderte noch, Heinz müsse selbst den Abschied nehmen, da er sonst als Vater gegen den Sohn Anzeige erheben würde. So sehr war in dem Manne die Wut über den leichtsinnigen Sohn aufgelodert. Und mit dem Tage war Heinz verschwunden. Sein Name durfte in Gegenwart des Vaters nicht mehr genannt werden.

Heinz war auch verschollen geblieben. Aber als dann die Jahre vergingen, als der Vater an Jahren zugenommen hatte, da war er denn auch langsam gegen den Verschollenen gerechter geworden. Das Bewußtsein war dabei freilich nicht auszutilgen gewesen, daß sein Vetter gefehlt hatte, aber der alte Mann erkannte und fühlte, daß er eine gewisse Mitschuld trug. Dabei drückte ihn der Gedanke immer schwerer, was wohl aus dem Verschundenen geworden sein mochte, der vielleicht jene eine Schuld wohl schon zu schwer hatte büßen müssen.

Und als der Vater kränkelte und durch die Ungewißheit über das Schicksal des einen Sohnes schwer litt, traf auf einmal die Nachricht ein, daß der Verschollene in der Fremdenlegion erkannt worden sei, der er damals beigetreten war, als der Vater ihn gezwungen hatte, die deutsche Uniform auszuziehen. So hatte der Verschollene in den vielen Jahren in der gefährlichsten Legion gedient und in der Hölle von Äthiopien und in den schweren Kämpfen in Afrika und Hinterindien seine Schuld wohl längst abgebußt und gesühnt. Andere Nachrichten beschäftigten es. In Algier war Heinz als Legionär gesehen worden. Da konnte der Vater diese Ungewißheit nicht mehr länger ertragen; er gab dem zweiten Sohne — das dritte Kind war ein Mädchen gewesen — reichliche Geldmittel, und nur eines verlangte er:

„Bring' ihn mir wieder, meinen Sohn! Und wenn er fliehen muß, und wenn Du noch mehr brauchst und alles Geld opfern mußt, aber bringe mir Heinz wieder!“

Fortsetzung folgt.

Dank.
Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glück- und Segenswünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unsern herzlichsten, innigsten Dank.
Max Berger und Frau Lydia
s. Z. bei der Kaiserlichen Marine geb. Wöhl.
Rabenstein, im Juli 1915.

Dank.
Für die uns aus Anlaß unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
Arthur Schwabe und Frau
Anna, geb. Weber.
Kottluff, im Juli 1915.

Grüße
Maschinen- u. Werkzeug-Schlosser
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Carl Hofmann
Ringläufer- und Maschinenfabrik
Neustadt b. Chemnitz.

Bleichereiarbeiter
werden noch angenommen.
Bleicherei Sagonia
Siegmar.

Ein kräftiges Schulmädchen
oder ein Mädchen, das Öftern die Schule verlassen hat, wird als Aufwartung gesucht.
Frau **Wäsel**, Bahnhof Nr. 1.

Handschuhfabrik
sucht in die Fabrikation geeignete **Verfälschter**. — Angebote unter **N. W. 350** in die Exp. d. Bl. erb.

Jüngerer Hobler
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Carl Hofmann
Ringläufer- und Maschinenfabrik
Neustadt b. Chemnitz.

Mehrere sonnige Halb-Etagen
sofort zu vermieten. Näheres **Siegmar**, Amalienstraße 4, bei Weinig.

Laufbursche
gesucht.
Ernst Vogel,
Stempelfabrik, Siegmar.

Als Kutscher
für Einspanner **sucht junger Mann Beschäftigung**. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Schöne Wohnung,
Stube, Küche und große Kammer, sofort oder später zu vermieten.
M. Gerstenberger, Rabenstein,
Kirchstraße 21.

Siegmar.
Schöne Halb-Etage sofort oder später zu vermieten. Mon. 18,50 Mk.
Friedr.-Aug.-Str. 18, im Laden.

Eine sonnige Wohnung
für 180 Mark mietfrei
Rabenstein, Chemnitz Str. 34 I.

Halb-Etage
sofort zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 80.

Zwei Halb-Etagen
in **Rabenstein** sofort oder 1. Oktober mietfrei. Preis früher 320 und 280 Mk., jetzt 280 und 250 Mk. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Nevoigtstraße 5
Parterre-Wohnung, erhöht, m. Garten, per 1./10. ob. früher mietfrei.

Eine Wohnung
mit elektr. Licht für 200 Mk. in **Rabenstein**, Dittstraße 3, sofort zu vermieten.

Schöne Halb-Etage
zu vermieten
Neustadt, Hofer Straße 16.

Halb-Etage
für 1. Oktober zu vermieten
Kottluff, Limbacher Straße 8B.

8-Uhr-Ladenschluß
mit Ausnahme der Sonnabende bringen die **Fleischermeister von Reichenbrand** ab 1. August ihrer werten Kundschaft zur öffentlichen Kenntnis.

Freundliche Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten.
Reichenbrand, Hofer Str. 55.
(Näheres im Laden).

Freundliche Halb-Etage
ab 1. Oktober zu vermieten
Reichenbrand, Weststraße 3.

Schöne Wohnung
zu 300 Mark sofort zu vermieten. Näheres bei **Hänel**, Siegmar, Louisestr. 12.

Zwei schöne Wohnungen
sofort zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Str. 70.

Kleine Etage
für einzelne Person zu vermieten
Siegmar, Rosmarinstraße 30.

Sonnige Halb-Etage
für 210 Mk., sowie **Stube und Schlafstube** für 150 Mk. sofort zu vermieten
Rabenstein, Nähe Carola-Bad bei **R. Lange**.

Sonnige Halb-Etage
sofort zu vermieten
Rabenstein, Talstraße 29.

Freundliche Halb-Etage
sofort zu vermieten
Willy Gröber, **Rabenstein**, Adolfsstraße.
2 Herren oder Fräulein können schönes **Bogis** erhalten
Siegmar, Friedr.-Aug.-Str. 9, I r.

Halb-Etage,
3 große Fensterige Zimmer mit Balkon, große Küche, separater Garten, Nähe Bahnhof, sofort an ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei Herrn **Schindler**, Siegmar, Louisestraße 1.

Schöne Wohnung
zu vermieten.
Willy Reihel, Rabenstein.

1 oder 2 Herren
können Schlafstelle erhalten
Siegmar, Rosmarinstraße 24.

1 oder 2 Herren oder Mädchen
erhalten billig **Rost und Bogis**
Rabenstein, Poststraße 13, 2 Tr.

Einen gebrauchten
Nähmaschinen-Motor
hat ganz billig abzugeben
Max Eichmann,
Rabenstein.

Hand-Lafelwagen,
ca. 6 Zentner Tragkraft, ca. 100 cm lang und ca. 85 cm breit, sofort zu kaufen
gesucht.
Gebrüder Georgi,
Siegmar, Hofer Straße 33.

Goldner Klemmer
am Mittwoch Mittag am Ritterg. Höckerich gefunden. Abzuholen bei **Erst Ruge**,
Neustadt, Café Einigkeit, II Tr.